

Frische plus Reife

Das Junge Tonkünstler Orchester reüssiert in Bayreuth und Bad Ragaz

Es muß nicht immer Wagner sein. Auch nicht während der Bayreuther Festspiele. Zwischen Siegfried und Götterdämmerung gab es am 1. August 2008 an einem auf dem Grünen Hügel spielfreien Tag im Markgräflichen Opernhaus ein entspannendes Kontrastprogramm mit Mozart und Mendelssohn-Bartholdy, bei dem sich empfindsamere Gemüter von den Strapazen der Tetralogie erholen konnten.

Und dieses Angebot wurde mit Freuden angenommen. Trotz des ungünstigen Freitagnachmittagstermins und trotz ständig wiederkehrender Regengüsse und Gewitter strömten die Musikfreunde aus allen Richtungen und füllten das Theater bis auf den letzten Platz. Freilich waren die ausführenden Musiker in Bayreuth auch keine Unbekannten mehr. Schon im vergangenen Sommer hatte das Junge Tonkünstler Orchester, eine Formation der Junge Musiker Stiftung, unter ihrem Leiter Manfred Jung am gleichen Ort ein erfolgreiches und weithin beachtetes Konzert gegeben.

Das war freilich auch eine Hypothek, denn aus der Neugier und Aufgeschlossenheit waren, zumindest bei denjenigen Zuhörern, die schon im vergangenen Jahr dabei waren, konkrete Erwartungen geworden. Zudem galt es, sich der von der Presse gespendeten Vorschußlorbeeren würdig zu erweisen. Wie sich bald zeigte, stellten sich die jungen Musiker dieser Herausforderung ohne Streß. Bei der launig-spritzigen Wiedergabe von Mozarts Divertimento D-Dur KV 136 konnte sich der Zuhörer erst einmal entspannt zurücklehnen. Doch kurz darauf hatte er Anlaß, auf seinem Sitz ein ganzes Stück nach vorne zu rutschen, denn das folgende Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 war in der Interpretation von Maximilian Krome eine kleine Sensation. Der erst 20-jährige Musiker war bisher mit dem Bundesjugendorchester bis nach Russland, Japan und Venezuela unterwegs, hat mehrere nationale Preise gewonnen und ist als Solist schon in mehreren renommierten deutschen Konzertsälen aufgetreten. Daß man als junger Musiker heute bei dem starken globalen Wettbewerbsdruck technisch nicht nur sattelfest, sondern geradezu perfekt sein muß, um „ein Bein auf die Erde“ zu bekommen, ist allgemein bekannt. Doch Kromes Spiel beschränkt sich nicht auf die souveräne Bewältigung des Notentextes, seine verblüffende Virtuosität verbindet sich mit einem emotional tiefeschürfenden, künstlerisch reifen Vortrag, wobei der eminente Klangsinn des jungen Künstlers, der die Möglichkeiten seines Instrumentes voll auszuschöpfen weiß, besonders auffällt. Das Orchester legte dem Solisten einen seidenweichen Klangteppich aus. Diese Darbietung war, nebenbei, auch dazu angetan, jungen Menschen Lust zu machen, selbst Klarinette zu spielen und wurde zu Recht mit enthusiastischem Beifall und vielen Bravorufen bedacht.

Nach der Pause hatte es Martina Trumpp etwas schwer, mit Mendelssohn-Bartholdys Violinkonzert



Martina Trumpp
Foto: Peter Zirker

e-Moll, einem „Schlachtroß“ aller Geigenvirtuosen, einen vergleichbar starken Eindruck zu erzielen. Die 22-jährige Musikerin, ebenfalls preisgekrönt und seit ein paar Jahren als Solistin aktiv, setzte sich mit fast elfenhaftem Ton gegen das romantisch auftrumpfende Orchester durch und brillierte vor allem in den schwierigen Kadenzen. In Mendelssohn-Bartholdys 4. Sinfonie A-Dur, die während eines Italienaufenthalts konzipiert und vom Komponisten selbst als „Italienische“ etikettiert wurde, konnte das Junge Tonkünstler Orchester alle seine Potentiale entfalten. Da bestätigte sich dann, was sich in den vorangegangenen Begleitungen der Solo-Konzerte schon angekündigt hatte: dass diese Musikerformation in allen Positionen stark besetzt und zu einem homogenen und transparenten Gesamtklang fähig ist. Noch im Tutti-forte bleiben die Strukturen klar erkennbar. Das ist freilich auch ein Verdienst des Dirigenten. Manfred Jung setzt nicht auf äußere Effekte, sondern entwickelt die Musik organisch von innen heraus, schafft – vor allem in den Binnensätzen – romantische Atmosphäre aus einer

kontemplativen Ruhe. Da finden wir uns mitten in der Welt Eichendorffs wieder. Und das entspricht den Intentionen des Komponisten, der sich unter „Buchen, Linden, Eichen und Tannen“ wohler fühlte als unter „Zypressen, Myrthen und Lorbeerzweigen“. Die erfüllte Italiensehnsucht vermischt sich da also mit einer gehörigen Portion Heimweh. Im abschließenden Presto-Saltarello freilich werden wir ins bunte italienische Volkstreiben hineingezogen, das von den Musikern mit überschäumender Klangsinnlichkeit bei gleichzeitiger Hochpräzision (speziell bei den irrlichternden Bläserinsätzen) lebendig vermittelt wurde.

Tags darauf machte sich das Junge Tonkünstler Orchester zu seinem ersten Auslandsgastspiel auf und reüssierte mit demselben Programm in der Klosterkirche zu Pfäfers, Bad Ragaz.



Manfred Jung bei der Probe

Foto: Peter Zirker



Maximilian Krome (li.) beim Schlussapplaus

Foto: Peter Zirker



Das Junge Tonkünstler Orchester mit Manfred Jung (re.)

Foto: Peter Zirker